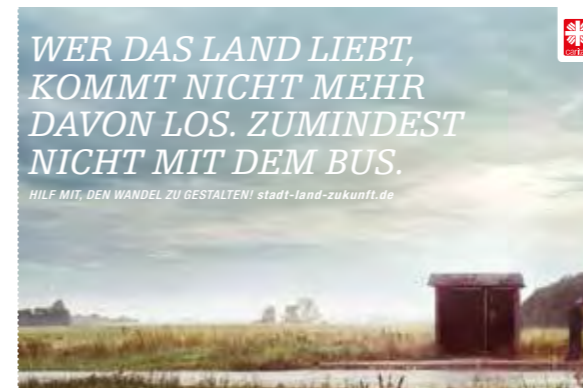


2014 | 2015 | Jahresbericht



Caritas Würzburg





- 4 Grußwort
- 6 Jahreskampagne
- 8 Blitzlichter Herbst 2014
- 12 Fachkräftemangel
- 16 Blitzlichter Winter 2014 | 2015
- 20 Neue Trägerkonstellation
- 22 TelefonSeelsorge
- 24 Krisendienst
- 26 Blitzlichter Frühjahr 2015
- 28 youngcaritas
- 30 Blitzlichter Sommer 2015
- 32 Aktion „Eine Million Sterne“
- 34 Benefizkonzert
- 36 Verbandsleben
- 38 Verband
- 40 Finanzen | Impressum
- 42 Unsere Dienste im Überblick





## Liebe Leserinnen und Leser,



deen sind dringend nötig. Wenn wir unseren Jahresbericht anschauen, können wir als Verband sagen: Wir sind gut aufgestellt. Die Finanzen stimmen, es ist alles im Lot. Aber würden wir uns jetzt zufrieden zurücklehnen, hätten wir den Zug in Richtung Zukunft schon verpasst.

Warum das so ist, soll dieser Jahresbericht zeigen: Er zieht Bilanz, aber die Rückschau fordert gleichzeitig auf, uns nach vorne zu orientieren. Beispiel: Die Jahreskampagne „Stadt, Land, Zukunft“ der Caritas, an der sich unser OKCV beteiligt. „Fülle Dein Land mit Leben“, heißt es da. Wir wissen seit vierzig Jahren um die Folgen der sinkenden Geburtenrate und der zurückgehenden Bevölkerung in unserem Land - die Kirche weist seit Jahren auf die damit verbundenen Probleme hin. Hellsichtige Kommunen bedenken schon lange, was die demografische Entwicklung für die Politik vor Ort bedeutet. Jetzt führt die Caritas Kampagne die Akteure zusammen: Es ist immer besser, gemeinsam Ideen zusammenzutragen und Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

Ein anderes, brennendes Thema sind die Flüchtlinge: Immer mehr Menschen kommen zu uns, getrieben von Krieg, Gewalt und Verfolgung in ihren Heimatländern, aber auch von Armut und Perspektivlosigkeit. Die Caritas ist bewegt von einem christlichen Selbstverständnis: Da heißt es, nach Kräften zu helfen, ohne Ansehen der Person. Aber wir stehen auch - als Organisation wie als individuelle Vertreter der Caritas - im Brennpunkt der gesellschaftlichen Debatte. Alle ins Land lassen oder die meisten ausschließen, das sind, überspitzt formuliert, die Pole, zwischen denen sich die Diskussion abspielt. Als Lösung taugt keiner der beiden.

Die Caritas, wenn sie sich dem Auftrag Jesu Christi verbunden weiß, kann gar nicht anders, als die Fremden willkommen zu heißen, in ihnen die Schwester, den Bruder zu sehen, sich für ihre Menschenwürde, ihr auskömmliches Leben, ihre Sicherheit und ihre menschliche Weiterentwicklung einzusetzen. Das ist nicht, wie uns die Wut- und AngstbürgerInnen weismachen wollen, naives Gutmenschentum. Ein rasches und faires Asylverfahren, Verständnis für die verzweifelte Lage der Menschen, Zuwendung, Barmherzigkeit und Großzügigkeit stärken auf Dauer unser Gemeinwesen.

Wir sollten aber auch nicht versäumen, die Ursachen der Flucht so vieler Menschen zu analysieren und offen zu benennen: Wer arbeitet denn mit gewalttätigen und korrupten Regimes zusammen? Wer hat die Bürgerkriege im Nahen Osten und in Nordafrika durch eine katastrophale Politik auch noch angefacht? Wer beutet Rohstoffe und Bodenschätze ohne Rücksicht auf die einheimische Bevölkerung aus? Daran sollte jeder denken, der sein Handy zückt. Oder seinen Tank mit Benzin füllt, um an „herumlungernden“ jungen Afrikanern vorbei in Urlaub zu fahren. Sie wollen lernen und arbeiten, dürfen aber nicht.

Caritas versteht sich als Anwalt der Armen. Caritas muss sich aber auch als Sprachrohr der verfolgten Christen in den Bürgerkriegs- und Konfliktregionen verstehen. Den betroffenen Christen fehlen leider zu oft unsere deutlichen Worte und Taten der Solidarität und des Beistands. Sollten wir uns nicht entschiedener für unsere Mitchristen einsetzen? Sie werden verfolgt, vertrieben, ihrer Existenz beraubt, mit dem Tode bedroht. Das kann uns nicht gleichgültig lassen.

Was immer wieder erschreckt, sind die unsäglichen fremdenfeindlichen Parolen, die vor allem über die sozialen Netzwerke verbreitet werden. Sie offenbaren ein Ausmaß an Menschenverachtung, verbunden mit Ignoranz und Vorurteilen, das kaum erträglich ist. Als Caritas distanzieren wir uns von solchen Parolen, die manchmal auch aus Gruppierungen kommen, die sich als christlich bezeichnen. Wir haben viele Verbündete, die sich mit uns gegen den Fremdenhass und für Menschenwürde und Menschenrechte einsetzen. Mit ihnen zusammen sollten wir alles tun, damit sich das gesellschaftliche Klima und die Politik nicht von diesen dumpfen Minderheiten beeinflussen lassen. So ist der OKCV seit 2014 Mitglied im „Würzburger Bündnis für Zivilcourage“.

Eines der Mittel ist, sich unbeirrt für Menschen einzusetzen. Dafür gebührt unseren MitarbeiterInnen - haupt- wie ehrenamtlich - ein herzliches Dankeschön. Im Vorstand erfahren wir immer wieder, wie engagiert sie bei der Sache sind. Unser Verband lebt davon, dass jeder von ihnen Kraft, Verstand und Herz einsetzt, um uns weiter zu bringen. Dass dies gelingt, freut uns.

Dank schulden wir auch unserem Geschäftsführer Stefan Weber und seinem Team in der Geschäftsstelle. Er ist gut in unserem Verband angekommen und strebt nun - auch als Ideengeber - mit uns danach, unsere Arbeit immer weiter zu verbessern. Im Vorstand arbeitet seit Mitte 2014 Michael Weber mit, für dessen Bereitschaft zur Tat wir sehr dankbar sind. Von 2002 bis 2014 war der Vater zweier erwachsener Töchter hauptberuflicher Bürgermeister der Gemeinde Estenfeld. Michael Weber ist „Überzeugungstäter“ in Sachen Caritas und Ehrenamt. Bereits seit 2003 ist er Stellvertretender Vorsitzender der Caritas Sozialstation St. Gregor in Fährbrück. Als Vorstände des OKCV freuen wir uns, einen so erfahrenen und sachkundigen Mitstreiter als zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gefunden zu haben.

Für den Vorstand des OKCV Würzburg

Werner Häußner, 1. Vorsitzender

” Eine kleine Lesehilfe: ..... Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreiscaritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.



# WER DAS LAND LIEBT, KOMMT NICHT MEHR DAVON LOS. ZUMINDEST NICHT MIT DEM BUS.

HILF MIT, DEN WANDEL ZU GESTALTEN! [stadt-land-zukunft.de](http://stadt-land-zukunft.de)



## Stadt, Land, Zukunft - Fülle dein Land mit Leben

**S**o lautet der Titel der Caritaskampagne 2015. Sie ist die erste Kampagne in einer auf drei Jahre angelegten bundesweiten Demografie-Initiative, mit der die Caritas an der Gestaltung des demografischen Wandels aktiv mitwirken will. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem ländlichen Raum. Die örtlichen und diözesanen Caritasverbände sind aufgerufen, verstärkt zu überlegen, wie sie sich in Kooperationsbündnissen mit Partnern (Kommunen, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen) einbringen, um Angebote für ältere und jüngere BürgerInnen aufrecht zu erhalten - oder neue Lösungen zu entwickeln.

### „Weniger, älter und bunter“

Mit den drei Worten „Weniger, älter, bunter“ lässt sich anschaulich zusammenfassen, wie der demografische Wandel Deutschland verändern wird. In Zahlen drückt sich das laut Prognose des Statistischen Bundesamts dramatisch aus: Bis 2060 – also bis in 45 Jahren – kommt es in Deutschland zu einem Rückgang der Bevölkerung um etwa acht bis zwölf Millionen Menschen, das sind ca. 10 bis 15%, je nachdem wie schwach oder stark die Zuwanderung nach Deutschland sein wird.

Schaut man sich die Zahlen der Bevölkerungsvorausrechnung von 2012 bis 2032 des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung vom Juni 2014 an, stellt sich auf den ersten Blick ein wenig Entspannung ein, denn die bayerische Bevölkerung wird entgegen dem Bundestrend bis Ende 2032 sogar um 2,8% wachsen.

### Kein Grund zur Sorge also - oder doch?

Fokus Würzburg - in der Stadt Würzburg wird sich laut der Prognose bis 2032 keine Veränderung der Bevölkerungs-

zahlen ergeben, im Landkreis Würzburg ist ein Bevölkerungsrückgang von knapp 2% prognostiziert.

„Alles im grünen Bereich“, möchte man meinen. Sieht man sich die Zahlen genauer an, wird jedoch schnell klar, dass nichts so bleiben wird, wie es jetzt ist: Das Durchschnittsalter der Menschen in Deutschland erhöht sich kontinuierlich, die Geburten gehen zurück und der Altenquotient wird von 34 im Jahr 2008 auf 67 im Jahr 2060 ansteigen.

Der Altenquotient definiert das Verhältnis der Personen im Rentenalter (in Deutschland derzeit 65 Jahre und älter; bei langsam steigendem Renteneintrittsalter auf 67 Jahre) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (in Deutschland derzeit 20 bis 64 Jahre).

### Stadt und Land – eine Zukunft

Größere Städte und Ballungszentren sind anders vom demografischen Wandel betroffen als der ländliche Raum. Immer mehr junge Menschen verlassen die Dörfer, aus denen sie stammen und wandern aus unterschiedlichen Gründen in die Städte. Einige davon sind Arbeitsplatzangebot, Mobilität, Bildungs- und kulturelle Angebote.

In Deutschland sind ländlicher und städtischer Raum aber eng verwoben, Lösungen können nur im Miteinander gefunden werden.

Der Deutsche Caritasverband (DCV) nimmt die Herausforderung an, die der Wandel an die Gesellschaft stellt. Chancen und Risiken des Wandels für die Caritas und die Menschen, die wir begleiten und betreuen, sollen untersucht und Konzepte erarbeitet werden. Erste Positionspapiere mit Forderungen an Politik und Caritas sind bereits formuliert.

### Was bedeutet das konkret für Würzburg und den hiesigen Caritasverband?

Ein exemplarisches Beispiel aus dem letzten Tätigkeitsbericht der Sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Würzburg veranschaulicht einen Teilaspekt der Gesamtproblematik hinter den statistischen Zahlen:

„Weniger junge Familien bedeuten weniger Kinder. Schulen müssen geschlossen werden, die Mittagsbetreuung in der betroffenen Gemeinde kann nicht aufrechterhalten werden. Da die soziale Infrastruktur der Einwohnerzahl angepasst ist, müssen Kinder im Grundschulalter lange Wegstrecken in Kauf nehmen, um zu ihrer Schule zu gelangen. Dementsprechend wird es abends oft spät, bis das Kind wieder sein Elternhaus erreicht.“

### Eine Mutter berichtet dazu:

„Vanessa ist sieben Jahre alt und besucht die zweite Klasse einer Schule zur Lernförderung in G. Sie muss jeden Tag um 6:15 Uhr aufstehen. Nach dem Frühstück und der Morgentoilette hat Vanessa einen 1,5 km langen Fußmarsch zur Bushaltestelle zurückzulegen, im Sommer wie im Winter. Ihr Bus bringt sie um 7:20 Uhr zur ca. 15 km entfernten Schule. Nach dem Unterrichtsende fährt Vanessa an vier Wochentagen 25 km weiter nach S., wo sie Teilnehmerin einer Gruppe mit Hausaufgabenbetreuung ist. Kurz vor 18 Uhr kommt sie wieder nach Hause. Das heißt, Vanessa ist an vier Tagen in der Woche ca. 11,5 Stunden unterwegs. Um an ihrem Wohnort Freundschaften schließen zu können oder Mitglied in einem Verein zu werden, bleibt keine Zeit. Und es fehlt uns auch oft an der dafür notwendigen Energie.“

Betroffen sind aber nicht nur Familien. Die Zahl der allein lebenden Menschen (ob alt oder jung) steigt. Damit steigt auch das Risiko der Vereinsamung. Eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung ist auf dem Land längst nicht mehr selbstverständlich und auch die Grundversorgung mit Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten und Dingen des täglichen Gebrauchs ist in vielen Dörfern nicht mehr gegeben, ganz zu schweigen von Bildungs- und Kulturangeboten.“

### Sozialraumanalyse und -entwicklung der letzten Jahre zeigt erste Veränderungen!

In einem Interview mit Sebastian Zgraja vom Fachdienst Gemeindec Caritas berichtet dieser von Entwicklungen und ersten Erfolgen.

Claudia Jaspers



### Herr Zgraja, was ist die Aufgabe der Gemeindec Caritas und ihrer MitarbeiterInnen?

Die Fachkräfte der Gemeindec Caritas des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg sind die Brücke zu den Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften in unseren drei Dekanaten (links und rechts des Mains und Ochsenfurt). Wir halten den Kontakt zu den pastoralen MitarbeiterInnen. Unsere Aufgabe ist es, die Sozialräume der Ortschaften in den Blick zu nehmen, zu analysieren. Welche Ressourcen und Netzwerke sind vorhanden? Reichen sie aus? Was fehlt, wird gebraucht?...

### Welche Themen begegnen Ihnen in den Dörfern im Landkreis?

Wir beobachten, dass die Zahl der Alleinlebenden stetig zunimmt. Die Vereinsamung, vor allem im Alter, wächst. Viele Familien können nicht auf die Unterstützung von Großeltern, die im Ort leben zurückgreifen, was oftmals zu Schwierigkeiten bei der Kinderbetreuung führt. Ältere Menschen sind nicht mehr mobil. Sie haben unter anderem Probleme, Einkäufe zu tätigen, Arztbesuche zu organisieren, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen...

### Wie geht es weiter, wenn Sie sich einen Überblick verschafft haben?

Ganz wichtig in unserer Arbeit sind die Netzwerkarbeit und die Ökumene. Oftmals gibt es in den Gemeinden eine Menge Potenzial, das genutzt und weiterentwickelt werden kann, um die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Unser Ziel ist es, Anregungen zu geben, den Blick der unterschiedlichen Akteure in einer Gemeinde zu schulen, Kooperationen zu fördern und zu unterstützen, Kontakte aufzubauen und zu pflegen, zu vermitteln und zu verbinden, zu bestärken und aufzuwerten. Ganz wichtig ist auch, eine Ehrenamtsstruktur und Anerkennungskultur zu schaffen und zu fördern, denn ohne ehrenamtliches Engagement geht es nicht.

Es gibt bereits viele Ideen und Projekte in den Gemeinden des Landkreises Würzburg. Von Familienstützpunkten über Dorfläden, Bürgerbusse, Großelterndienste für Familien, Seniorenbesuchs- und Einkaufsdienste, bis hin zu Hebammensprechstunden.

Unser Ziel ist es, vermehrt Ausschüsse auf Pfarreiengemeinschaftsebene zu initiieren, um die Netzwerk- und Gremienarbeit auf ein solides Fundament zu stellen und auf breite, wenn möglich ökumenische Schultern zu verteilen und weiterzuentwickeln: Für eine gute Zukunft von Stadt und vor allem von Land!



Zum Auftakt in das Veranstaltungsjahr 2014/2015 luden die Mitarbeiterinnen des Altenbetreuungs-zentrums (ABZ) Heiligkreuz nach der Sommerpause zu einem vergnüglichen Nachmittag mit dem Frauen-duo Betty und Irmgard - „Die Zwää“ ein: Fränkisches Kabarett vom Feinsten!



Im Herbstprogramm des Mehrgenerationenhauses (MGH) Matthias-Ehrenfried-Haus Würzburg wurden auch in diesem Jahr wieder in einem gemeinsamen Projekt Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche von MGH, Sozialdienst katholischer Frauen und Caritas angeboten. Im Bild die Verantwortlichen v. l. Annette Murmann, Johanna Hecke, Christiane Weinkötz.



Rund 35 Menschen folgten am 24. September der Einladung zum Wortgottesdienst für demenzkranke Menschen mit Vorstandspfarrer Werner Vollmuth in die Kirche Heiligkreuz/Zellerau zum Thema „Von Engeln und Flügeln“.



Am 25. September, dem Aktionstag gegen Glücksspielsucht, luden die Sozialpädagoginnen der Sozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme v. l. Katrin Ertl und Leiterin Petra Müller zu Film und Gespräch ins Central Programmkino ein.

August

September



Am Tag des Friedhofs stellte Rosemarie Heimberger-Häberle die Angebote des ABZ Heiligkreuz zum Thema Trauer vor und kam mit Interessierten ins Gespräch.



Mit Kuchen und Kaffee, Weißwürsten und Bier feierten PatientInnen und MitarbeiterInnen der Sozialstation St. Totnan auf dem Heuchelhof am 23. September bayerisch zünftig ihr 25-jähriges Bestehen.



Im September führte der Wandertreff 50plus des ABZ Heiligkreuz die Gruppe auf die Höhen über Würzburg zur Frankenwarte. Den gemütlichen Schlusspunkt setzten die Wanderer auf dem Schützenhof mit Blick auf Würzburg.



Am 30. September rüsteten sich ca. 50 SeniorInnen, Diakon Trenkamp und die Mitarbeiterinnen vom Haus der Begegnung (HdB) in Rottendorf für eine Tageswallfahrt zum Kreuzberg.



Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Würzburg e. V. lud im Oktober zu einem Fachtag „Herausforderung Fachkräftemangel in der Pflege“ ins Caritashaus in der Franziskanergasse ein. Eva-Maria Pscheidl referierte über das Schulprojekt „Weckworte“.



„Das Gute des eigenen Lebens bewahren“, war das Thema des Erntedankgottesdienstes, den MitarbeiterInnen der Sozialstation St. Franziskus mit ihren PatientInnen und deren Angehörigen am 8. Oktober feierten.

O k t o b e r



Bei den beiden Caritas Helferfahrten am 25. September und 18. Oktober besuchten weit mehr als einhundert ehrenamtliche HelferInnen aus den Pfarreiengemeinschaften und den Einrichtungen der Caritas die Kongregation der Ritaschwestern in der Sanderau mit ihren vielfältigen Einrichtungen aus der Kinder-, Familien- und Altenhilfe.



Eine Welle der Hilfsbereitschaft löste ein Pressebericht über die aktuelle Situation der Flüchtlinge in Würzburg aus. Mehr als zweihundert SpenderInnen übergaben am Folgetag dem Caritasladen Kleidung zur Weitergabe an die Flüchtlinge. Zahlreiche ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen legten Hand an.



”

Eine große Welle der Hilfsbereitschaft löste ein Pressebericht über die aktuelle Situation der Flüchtlinge in Würzburg aus. Mehr als zweihundert SpenderInnen übergaben am Folgetag dem Caritasladen Kleidung zur Weitergabe an die Flüchtlinge. Zahlreiche ehrenamtliche und hauptberufliche MitarbeiterInnen legten Hand an.



## Wenn nichts passiert - Fachkräftemangel in der Pflege



Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Pläßmann

**Im Alter gut und wertschätzend gepflegt werden, das wünschen sich die Menschen für ihren Lebensabend. Aber ist das in Zukunft überhaupt möglich? Die Zahlen sprechen dagegen. „Es gibt... Engpässe... in Gesundheits- und Pflegeberufen. Neu hinzugekommen ist ein Mangel an SpezialistInnen im Bereich der Altenpflege“, interpretiert sachlich und nüchtern die Bundesagentur für Arbeit in ihrer Fachkräfteengpassanalyse vom Juni 2014. Stellenangebote für examinierte Altenpflegefachkräfte und -spezialistInnen sind im Bundesdurchschnitt 122 Tage vakant.**

Laut der aktuellen Pflegestatistik arbeiten 890.000 Menschen (Vollzeit oder Teilzeit) im Bereich der ambulanten und stationären Pflege – eine überproportionale Ausweitung der Teilzeitarbeit (etwa 30 Wochenstunden) von ca. 80 Prozent wird in den nächsten Jahren erwartet. Bis zum Jahr 2030 wird diese Beschäftigung jedoch aufgrund des demografischen Wandels zurückgehen (Quelle: Studie Pflegelandschaft 2030). Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Pflege wird sinken, die Zahl der Menschen, die der Pflege bedürfen, wird demografiebedingt steigen (von 2,4 Millionen auf 3,4 Millionen 2030). Im Jahr 2060 ist bundesweit jeder Dritte älter als 65 Jahre (Quelle: Caritas Jahreskampagne). Im Jahr 2030 fehlen geschätzt 506.000 Pflegekräfte. Neben den professionellen Pflegefach- und -hilfskräften wird es in der Zukunft auch immer weniger informelle PflegerInnen, Angehörige und Bekannte geben. Diese werden ebenfalls aus demografischen und erwerbsbedingten Gründen weniger die Pflege der Betroffenen übernehmen können.

Die Diözese Würzburg nimmt einen zunehmenden Bedarf an Pflegefachkräften wahr. Über drei Viertel (76%) der Altenpflegeeinrichtungen in der Diözese Würzburg geben an, dass im Durchschnitt 1,7 Pflegekräfte in den Einrichtungen fehlen, hiervon 1,1 Pflegefachkräfte und 0,6 Hilfskräfte (Quelle: Handlungsleitfaden Diözesane Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Würzburg e. V.).

Der Fachkräftemangel ist auch konkret bei der Caritas zu spüren. Nach Aussage des stellvertretenden Geschäftsführers und Verwaltungsleiters Johannes Baumann beklagt der Verband vergleichsweise lange Vakanzzeiten im Falle eines Ausscheidens von PflegemitarbeiterInnen. Es sei sehr mühsam, im Pflegebereich qualifiziertes Personal zu rekrutieren.

Betrachtet man das Alter der MitarbeiterInnen in den drei Sozialstationen des Verbandes, erkennt man, dass mehr als die Hälfte (53%) sich mit Stichtag 31.12.2013 im Alter zwischen 40 und 60 Jahren befanden (Quelle: Masterarbeit Mirjam Gawenda).

Man muss kein Statistiker sein, um zu sehen, dass wir auf ein gesellschaftspolitisches Problem zusteuern. Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind für unsere Gesellschaft bereits in vielen Bereichen spürbar und werden sich weiter verstärken: Überlastung der MitarbeiterInnen, unattraktiver „Arbeitsplatz Pflege“, Verschlechterung der Qualität der Pflege, Ablehnung oder gar Aufnahmestop von PatientIn-

nen, mangelhafte Betreuung und Pflege von Pflegebedürftigen usw. folgen als logische Konsequenz.

Politik, Kommunen, Kostenträger und Arbeitgeber müssen handeln. Es gibt viele Aktionsprogramme z. B. vom Bundesministerium für Gesundheit, vom Verband der bayerischen Wirtschaft oder der Bundesagentur für Arbeit, die verschiedene Wege vorschlagen, um der Diskrepanz zwischen Pflegekräften und den zu Betreuenden entgegenzuwirken. Auch die Arbeitgeber haben die Situation längst erkannt und werben für ihre mitarbeiterfreundlichen Einrichtungen.





Um das Thema Fachkräftemangel anzugehen, muss auf allen Ebenen gehandelt werden. Altenpflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Eigenverantwortung und Selbstsorge der Betroffenen müssen genauso gestärkt werden wie das Zusammenwirken von Bund, Ländern, Kommunen, Sozialversicherungsträgern und Zivilgesellschaft. Menschenwürdige Pflege kann nicht alleine durch genügend Pflegefachkräfte erreicht werden. Vielmehr muss das Versorgen der älteren und/oder pflegebedürftigen Mitmenschen als ein sozialpolitischer und sozialetischer Auftrag gesehen werden.

Der Deutsche Caritasverband bearbeitet in seiner jährlich wechselnden bundesweiten Jahreskampagne im Jahr 2015 das Thema demografischer Wandel unter dem Slogan



„Stadt, Land, Zukunft“. Erste Positionspapiere mit Forderungen an Politik und Caritas sind bereits formuliert (<http://www.caritas.de/magazin/kampagne/stadt-land-zukunft/diskussion/forderungen/>).

Auf diözesaner Ebene wurden mit dem Projekt „Rückenwind“, einem EU-Projekt zur Personalentwicklung, alle Einrichtungen in Trägerschaft der Caritas zu einem mehrtägigen Fortbildungsangebot zusammengerufen. MitarbeiterInnen aus Kindertageseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, Verwaltung etc. sollten die Themen des Fachkräftemangels besprechen und Möglichkeiten im Kleinen finden, diesem Mangel entgegen zu wirken. Aus der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Würzburg e. V. erhielten Leitungskräfte aus stationären und ambulanten Einrichtungen den Auftrag, einen Fachbeirat zum Personalmarketing zu gründen. Daraus entwickelte sich im Oktober 2014 ein Fachtag zu diesem Thema. Weiter wird ein Papier entwickelt, um auf Diözesanebene praktische Beispiele zur Personalgewinnung und -bindung zu bündeln.

Bei Caritas Würzburg beschäftigen sich die Führungskräfte schon seit einigen Jahren mit dem Thema Gewinnung und Bindung von MitarbeiterInnen. Wie wichtig diese Auseinandersetzung ist, untermauert die Masterarbeit einer Mitarbeiterin, die sich mit dem Thema „Lebensphasenorientierte Personalstrategien zur Optimierung der Work-Life-Balance von Pflegekräften in der ambulanten Altenhilfe im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.“ befasst. Aus dieser Arbeit resultierte u. a., dass die MitarbeiterInnen grundsätzlich mit ihrer Arbeit zufrieden sind. Verbesserungen würden sie zum Beispiel in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen oder vermehrten Fallbesprechungen sehen.

In einer auf diese Masterarbeit folgenden Bachelorarbeit, die voraussichtlich Ende 2015 fertig gestellt wird, stehen die Möglichkeiten einer lebensphasenorientierten Dienstplangestaltung im Mittelpunkt.

Ein wichtiger Baustein, um MitarbeiterInnen zu finden und zu binden, ist eine entsprechende Ausbildung, die seit vielen Jahren durch die drei Sozialstationen regelmäßig angeboten wird. So konnten neue MitarbeiterInnen gewonnen werden. Insbesondere langjährige PflegehelferInnen nutzten die Chance zu einer soliden Ausbildung mit Nachqualifizierung. Weiter soll ein „Tätigkeitsmix“ entwickelt werden, um die Arbeit in der Pflege attraktiv zu halten. Es gibt MitarbeiterInnen, die neben der täglichen Sozialstationstour regelmä-

ßig eine Betreuungsgruppe für Demenzkranke organisieren und durchführen. Andere wiederum beraten pflegende Angehörige zu Hause zu pflegerelevanten Themen.

Dass der Tarifvertrag des Deutschen Caritasverbandes, die Allgemeinen Vertragsrichtlinien (AVR), bundesweit die beste Bezahlung von MitarbeiterInnen in der Pflege gewährleistet, ist keine Neuheit. Beihilfe und Zusatzversorgung sind weitere Privilegien der Beschäftigten der Caritas. Neben monetären Reizen des Arbeitsplatzes sind vor allem auch intrinsische Faktoren entscheidend, um MitarbeiterInnen an ihrem Arbeitsplatz zu halten. Der Caritasverband Würzburg hält für seine Beschäftigten während des Kalenderjahres spirituelle, kulturelle und sportliche Angebote bereit, um das Miteinander im Team und im Gesamtverband zu stärken.

Im April 2015 entstand im Caritasverband die neue youngcaritas Stelle (s. Artikel youngcaritas S. 28). Neben sozialpolitischen und ökologischen Schwerpunkten sollen auch generationenübergreifende Themen in Angriff genommen werden. Dadurch will der Verband erreichen, dass Jugendliche ihre Scheu gegenüber Älteren und Pflegebedürftigen verlieren. In einem ersten Aufschlag des Projekts konnten

Schülerinnen durch den Poetry Slammer Lars Ruppel für die Arbeit mit Demenzkranken berührt und begeistert werden. Nach diesem Projekt begannen vier Schülerinnen ein Praktikum im Bereich der Pflege. Durch diese Aktion konnte – zumindest im Kleinen – ein neues Bild von „Pflege und Senioren“ geschaffen werden.

**Fazit:** Altenpflege muss in der Zukunft vielfältiger, flexibler und individueller organisiert sein - sowohl in Bezug auf die PatientInnen, als auch in Bezug auf die MitarbeiterInnen. Wohnortnahe Versorgung, Personalmix sowie Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements sind nur ein Teilbereich dessen, wie Pflege in Zukunft gestaltet werden kann. Hier sollten alle Beteiligten an einem Strang ziehen und unnötige bürokratische Hürden vermieden werden, wie zum Beispiel durch die Novellierung der AVSG der niedrigschwelligen Betreuungsleistungen des Zentrums Bayern für Familie und Soziales. Träger und Arbeitgeber, Vorgesetzte, MitarbeiterInnen müssen im engen Dialog stehen, um Weiterentwicklungen, Bedarfe, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Arbeit in der Pflege und Betreuung von älteren und pflegebedürftigen Menschen voranzutreiben.

Eva-Maria Pscheidl







Am 10. November verliehen Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V. und der Geschäftsführer des OKCV Stefan Weber das Goldene Caritaskreuz an Marlies Steinkamp (Mitte links) und Anna Luise Mecher (Mitte rechts) für 30 Jahre unermüdlichen Einsatz für Aussiedler und ihre Familien in Würzburg.



Kreisverbandsvorsitzender Edgar Bauer und sein Vorstandskollege Franz Kraupe von den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Stadt- und Landkreis Würzburg überreichten am 11. November eine Spende in Höhe von 2.000 € für den Caritasladen an die Verantwortlichen und ehrenamtlichen Helferinnen.



Pünktlich zum Advent ging die Aktion „Wunschbaum“ des Caritasverbandes mit der LIGA-Bank Würzburg in die dritte Runde. KundInnen und MitarbeiterInnen der LIGA-Bank pflückten mehr als 85 Kinderwünsche von dem von der Gärtnerei Steger gespendeten Weihnachtsbaum in der Schalterhalle. Die Kinder aus bedürftigen Familien in der Stadt und im Landkreis freuten sich riesig über die gelungene Überraschung.



Etwa 30 Gäste des ABZ Heiligkreuz verzauberte der Würzburger Künstler ZaPPaloTT bei einem „Beschwingt in den Tag“-Programm im Dezember. Mit sanften Liedern und raffinierten Zaubertricks zog er sein Publikum in den Bann.

November

Dezember



Beim 8. Praxistag für Personalverantwortliche aus der Region am 27. November trat der OKCV dem „Bündnis Familie und Arbeit in der Region Würzburg“ bei.



Mit Eifer waren acht Frauen und ein Mann, die vom Allgemeinen Sozialdienst begleitet werden, im November 2014 beim Plätzchenbacken dabei. Die „Ergebnisse“ wurden anschließend in gemütlicher Runde begutachtet und verzehrt.



Der Strickkreis im Haus der Begegnung (HdB) in Rottendorf übergab am 10. Dezember 80 Paar Socken, 23 Mützen, elf Schals und eine Spende in Höhe von 250 € an Bruder Tobias von der Würzburger Straßenambulanz. „Genau das Richtige für diese Jahreszeit!“, wie er sagte.



„Mitten in der Nacht, ist ein Stern erwacht“, war das Thema der Adventsfeier am 17. Dezember, zu der mehr als 80 PatientInnen und deren Angehörige ins Pfarrheim St. Josef in Grombühl gekommen waren. Die Pflegekräfte der Sozialstation St. Franziskus hatten den Nachmittag mit geistlichem Impuls, Kaffee, Kuchen und adventlichem Beisammensein liebevoll vorbereitet.



Das Haus St. Lioba am Berliner Ring ist für alleinstehende Menschen an Heiligabend eine nicht mehr wegzu-denkende Adresse: MitarbeiterInnen des Hauses und der Würzburger Caritas helfen seit vielen Jahren ehrenamtlich an diesem besonderen Tag, bewirten die Gäste und bieten ein weihnachtliches Nachmittagsprogramm an. Weihbischof Ulrich Boom verliest traditionsgemäß die Weihnachtsgeschichte und überreicht jedem Gast eine Karte mit seinen Weihnachtswünschen.



MDL Dr. Hans Jürgen Fahn besuchte im Januar das Projekt „Wohnen für Hilfe“ in Würzburg. Im Gespräch mit Projektleiterin Mirjam Gawenda und den Initiatoren Michael Ulrich vom Studentenwerk, Hochschulpfarrer Burkhard Hose (KHG) und Caritas Geschäftsführer Stefan Weber lobte er das erfolgreiche generationsübergreifende Wohnprojekt.



„Pünktlich zum Advent ging die Aktion „Wünschebaum“ des Caritasverbandes mit der LIGA-Bank Würzburg in die dritte Runde.“

D e z e m b e r

J a n u a r



Die drei- bis sechsjährigen Tanzkücken des Würzburger TV 1873 und das Juniorentanzpaar des Vereins bereiteten den Gästen des Zwickerleinhofes auf dem Heuchelhof mit ihrem mitreißenden Programm am 5. Januar einen wahrlich „Beflügelten Montag“.



Elke Becker, Koordinatorin des Familienstützpunktes Sanderau, und Roswitha Spenkuch aus der Pfarreiengemeinschaft Sanderau, begrüßten am 11. Januar zahlreiche Elternpaare zu einer heiteren und nachdenklichen Impuls- und Gesprächsrunde mit dem Theologen Klaus Schmalzl zum Thema „Paare in der RUSH-HOUR des Lebens“.



Im Januar ging der 500. Friseurgutschein des Caritasladens für "Waschen – Schneiden – Föhnen" im Haar2O-Friseur-Ausbildungsbetrieb der Caritas-Don Bosco gGmbH über die Theke. Zum Preis von 3 €/Quartal können die KundInnen des Caritasladens diese Dienstleistung erwerben. Der Erlös aus der Kooperation darf im Caritasladen bleiben.

KundInnen und MitarbeiterInnen der LIGA-Bank pflückten mehr als 85 Kinderwünsche von dem von der Gärtnerei Steger gespendeten Weihnachtsbaum in der Schalterhalle. Die Kinder aus bedürftigen Familien in der Stadt und im Landkreis freuten sich riesig über die gelungene Überraschung.



## Neue Trägerkonstellation für TelefonSeelsorge und Krisendienst

**D**er Caritasverband Würzburg ist seit 01.09.2014 innerhalb der Arbeitsgemeinschaft „Ökumenische TelefonSeelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön“ mit dem Diakonischen Werk Würzburg e. V. Träger der TelefonSeelsorge und des Krisendienstes.

Durch dieses Engagement konnte das bestehende Beratungsangebot des OKCV sinnvoll ergänzt werden. Mit der neuen Trägerstruktur wurde eine zeitgemäße Grundlage entwickelt, die ökumenisches Handeln vor dem Hintergrund neuer rechtlicher Anforderungen sicherstellt.

Parallel wurde ein neuer Förderverein gegründet, der die Arbeit der beiden Dienste zukünftig finanziell unterstützen wird.



### „ Sie wollen den Förderverein unterstützen?

Spenden unter dem Stichwort „TelefonSeelsorge“ oder „Krisendienst“ werden vom „Förderverein TelefonSeelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön e. V.“ entgegen genommen.

LIGA-Bank Würzburg  
Kontonummer 3 000 990 | BLZ 750 903 00  
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90

Sparkasse Mainfranken  
Kontonummer 420 073 69 | BLZ 790 500 00  
IBAN DE42 7905 0000 0042 0073 69

## Neuer Förderverein legt los

Der Förderverein TelefonSeelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön e. V. wurde gegründet, um viel Gutes zu tun. Nun braucht er jede Menge Mitglieder und großzügige Spenden.

Eindrucksvoll berichteten Ruth Belzner, Leiterin der TelefonSeelsorge, und Waltraud Stubenhofer, Leiterin im Krisendienst, von der Arbeit, die in ihren Einrichtungen, zum Großteil ehrenamtlich, geleistet wird. „Der Bedarf an TelefonSeelsorge ist nach wie vor groß“, unterstrich Ruth Belzner und zeigte sich bedrückt darüber, dass technische und menschliche Ressourcen der Nachfrage oft nicht entsprechen könnten. Man habe zwar derzeit so viele ausgebildete Ehrenamtliche, dass man zeitweise auch zwei Leitungen besetzen könne, aber es gebe zu den Menschen in einer akuten Krise auch viele Menschen, vor allem psychisch Kranke, die sehr regelmäßig das Gespräch mit der TelefonSeelsorge suchen, um sich zu entlasten und Mut machen zu lassen.

Im Krisendienst, einer Anlaufstelle für Menschen in akuten Krisen, so dessen Leiterin Waltraud Stubenhofer, sei Suizidalität ein häufiges Thema. „Unser Hilfsangebot ist niederschwellig. Die Menschen können anrufen oder direkt zu uns kommen und werden ohne Umwege fachlich betreut“, erklärte Stubenhofer. Die Beanspruchung des Krisendienstes sei in den letzten Jahren stark angestiegen. Auch im Krisendienst spiele ehrenamtliches Engagement eine entscheidende Rolle, der nächtliche Bereitschaftsdienst werde von ehrenamtlichen Fachkräften geleistet.

Beide Angebote, TelefonSeelsorge und Krisendienst, werden von Caritas und Diakonie Würzburg getragen. Der neue Förderverein wurde gegründet, um die Dienste ideell und finanziell zu unterstützen, führte Gabriele Drexel, 1. Vorsitzende des Vereins, in der festlichen Stunde im Würzburger Caritashaus in der Franziskanergasse aus. Beisitzerin Martina Apel unterstrich: „Hier wird soziale Verantwortung für das Gemeinwesen übernommen.“ Der neue Förderverein will Spenden einwerben, um Aktionen zu finanzieren, die durch den allgemeinen Haushalt nicht gedeckt sind, stellte Kassier Steffen Grun klar. Dazu bräuchte er aber mehr als die ersten 100 Mitglieder. Den Jahresbeitrag habe man auf 25 Euro festgesetzt, ließe aber nach oben keine Grenze, führte Beisitzer Joachim Pfeiffer aus.

So will man etwa bei der TelefonSeelsorge das Angebot auf den Bereich Chat, die Betreuung via Internet, ausweiten. „Dafür sind erneut Schulungen nötig“, erklärte Ruth Belzner. Im Krisendienst sieht man die große Herausforderung des demografischen Wandels. „Gerade unter älteren Menschen gibt es ein hohes Maß an Suizidgefährdung.“, sagte Waltraud Stubenhofer. Hier bräuchte es mehr Öffentlichkeitsarbeit. All dies bringt Kosten mit sich, die ein schlagend und finanzkräftiger Förderverein übernehmen wird.

Vorsitzende Gabriele Drexel dankte ausdrücklich allen, die dem neuen Verein schon beigetreten sind und würdigte das große Engagement von Franz Wiehl vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V., der die Vereinssatzung juristisch wasserdicht erstellt hat, so dass sie ins Vereinsregister aufgenommen werden konnte. Für den festlichen Rahmen sorgte Rabea Buchberger mit ihrer Harfe.

Dr. Sebastian Schoknecht

Der Vorstand des Fördervereins TelefonSeelsorge und Krisendienst Würzburg/Main-Rhön e. V.: v. l. Helene Schneider, Joachim Pfeiffer, Steffen Grun, Gabriele Drexel, Martina Apel und Christine Endres





## Einblick in die Arbeit der TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön



**Über die TelefonSeelsorge (TS) lässt sich mit zwei Schwerpunkten berichten: zum einen über die Menschen, die uns anrufen bzw. die Anrufe, die wir bekommen; zum anderen über die Menschen, die hier ehrenamtlich mitarbeiten und das „Kerngeschäft“, die Seelsorge am Telefon, leisten. Und beide Gruppen haben viel miteinander zu tun, denn sie begegnen sich am Telefon, etwa 40 mal pro Tag (ohne die neun bis zehn „Aufleger“).**

### Aus der Perspektive des hauptamtlichen Teams:

Patricia Blumhagen, Verwaltung, Angelika Pfefferkorn und Renate Obert, Sozialpädagoginnen und Ruth Belzner, Psychologin und Leiterin der TS sind erst einmal die Mitarbeitenden im Fokus: Diese Menschen müssen auf uns aufmerksam werden, dann auf ihre Eignung hin ausgewählt werden und in einem einjährigen Kurs in 150 Stunden ausgebildet werden. In ihrem Dienst werden sie durch regelmäßige Super-

vision und Fortbildungen begleitet und nach schwierigen Gesprächen am Telefon können sie zeitnah Entlastung und Unterstützung durch uns Hauptamtliche erhalten.

Zehn Mitarbeitende schieden im Verlauf des Jahres aus, drei von ihnen aus Altersgründen - mit Mitte Siebzig bzw. nach 33, 24 und 20 Jahren aktiver Mitarbeit. Bei den anderen waren es überwiegend berufliche Veränderungen und private Belastungen, die zu der - meist ungerne getroffenen - Entscheidung führten, die Mitarbeit zu beenden.

Im Sommer 2014 konnten wir aus mehr als zwanzig InteressentInnen wieder eine Ausbildungsgruppe mit elf Frauen und einem Mann (zwischen 30 und 66 Jahren) bilden. Sie verstärken ab August 2015 die Gruppe der aktiven Mitarbeitenden auf dann 100. Diese große Zahl an Mitarbeitenden ermöglicht es uns, zeitweise abends und an Wochenenden parallel zwei Telefone zu besetzen (für die Erreichbarkeit

sehr hilfreich). Ausserdem sichert sie die Besetzung auch bei Krankheitswellen und trotz längerer Beurlaubungen einzelner Mitarbeitender.

TelefonSeelsorgerIn zu sein ist ein zeitintensives und anstrengendes Ehrenamt mit langfristiger Bindung und Verbindlichkeit. Dennoch haben wir bisher immer ausreichend Interessierte gefunden und wer die Ausbildung durchlaufen hat, bleibt im Schnitt acht bis neun Jahre dabei.

Ein Grund dafür ist sicher, dass die Arbeit als sehr sinnvoll erlebt wird. Eine Mitarbeiterin sagte dazu vor kurzem in einem Interview: *„Ich glaube, dass es für uns Menschen gut ist, sich im Gespräch auszutauschen. Gerade auch in schwierigen Situationen, diese jemand anderem erzählen zu können. Da gibt es einmal die Menschen, die niemanden haben, die so einsam sind, dass sie nicht laut mit jemandem zusammen über Dinge nachdenken können. Und manchmal ist es auch so, dass die Menschen, die einem sehr nahe stehen ein Teil des Problems sind. Auch da ist es gut, wenn jemand von außen dazu kommt.“*

Und ein weiterer Grund ist der persönliche Gewinn durch die Erfahrungen am Telefon und die Reflexion in der Supervision. Dieselbe Mitarbeiterin: *„Einmal im Monat treffen wir uns hier in kleinen Gruppen, um noch einmal gemeinsam zu reflektieren. Das empfinde ich auch für mich persönlich als sehr hilfreich. Einfach nochmal zu hinterfragen: Was wollte der andere? Bin ich dem gerecht geworden? Was ist da in mir vorgegangen? Ich finde, das ist eine sehr gute Gelegenheit, mehr über sich selbst zu erfahren.“*

Und nicht zuletzt werden auch die Ausbildung und die Fortbildungen (deren Kosten die Träger übernehmen) als lohnend erlebt: *„Die Ausbildung war auch einer der Gründe, warum mich das sehr gereizt hat. Die Ausbildung geht quasi permanent weiter, weil wir immer wieder Fortbildung haben, Fachleute herkommen und Vorträge halten oder Weiterbildungskurse leiten.“*

Dankenswerterweise hielten fünf ÄrztInnen der psychiatrischen Universitätsklinik für uns fünf Abende zu den wichtigsten psychischen Erkrankungen. Das Interesse der Mitarbeitenden war groß, denn etwa 25% der Seelsorgegespräche werden mit Menschen geführt, die mit einer psychischen Erkrankung leben müssen. Diese Menschen suchen, oft sehr regelmäßig und über lange Zeiträume, Entlastung, Begleitung und Unterstützung bei der Alltagsgestaltung sowie einfach das Erleben, dass ein anderer Mensch sie wahrnimmt und sich für sie interessiert.

Hier übernimmt die TelefonSeelsorge eine wichtige Aufgabe, die von den Mitarbeitenden ein Grundwissen über psychische Erkrankungen erfordert. Vor allem aber fordert sie von ihnen sowohl Geduld und Gelassenheit, als auch eine gute Fähigkeit, einem Gespräch Struktur zu geben und ihm Grenzen zu setzen.

Diese Begrenzung jedes einzelnen Gesprächs ist auch deshalb notwendig, weil die TelefonSeelsorge alles tun muss, um ihre Erreichbarkeit zu verbessern. Wenn Mitarbeitende die Ressourcen „Zeit“ und „Aufmerksamkeit“ am Telefon sehr überlegt einsetzen, erhöht sich für alle AnruferInnen die Chance auf ein Gespräch. Die Hintergrundstatistik der Telekom zeigt uns für unseren Einzugsbereich, dass nur 12% der Anwahlversuche zu einem Kontakt führen. Das heißt konkret, dass Anrufende etwa achtmal wählen müssen, um durchzukommen. Die Menschen, die regelmäßig das Gespräch mit uns suchen, beklagen sich zwar gelegentlich – zu Recht – darüber, aber sie geben nicht auf. Sorgen machen müssen uns die Menschen, die dringend ein Gespräch suchen und nicht die Erfahrung und/oder das Durchhaltevermögen haben.

Sehr entlastend sind für uns der Krisendienst und sein Bereitschaftsdienst. Menschen in suizidalen Krisen haben hier eine zuverlässig erreichbare Fachberatungsstelle. Dennoch werden auch Mitarbeitende der TelefonSeelsorge mit Suizidalität konfrontiert. 2014 gab es 835 Gespräche, in denen das Thema explizit eine Rolle spielte, überwiegend in Verbindung mit Einsamkeit, Ängsten, depressiven Verstimmungen und körperlichem Missbefinden. Und diese Gespräche erleben Mitarbeitende oft als enorm belastend. Deshalb war es uns wichtig, dem Thema „Suizidalität verstehen, die eigene Haltung reflektieren, mit Betroffenen umgehen können“ einen ganzen Fortbildungstag zu widmen. Hier „opferten“ 25 Mitarbeitende einen Samstag, um sich diesen Fragen zu stellen und sich darüber auszutauschen, wie sie am Telefon suizidale Menschen verstehen, deren Autonomie respektieren und dabei gleichzeitig Anwälte für das Leben sein können.

Denn so verstehen wir den Auftrag der TelefonSeelsorge, sowohl für Menschen in akuten Krisen als auch für die vielen Anrufenden, denen wir in langfristig schwierigen Lebenssituationen WegbegleiterInnen sind: Hier ist ein Ort, an dem sie mit dem, was ihnen das Leben mit sich und mit ihrer Welt schwer macht, Gehör finden, Resonanz und vielleicht auch neue Ideen bekommen und sich in ihrem Lebensmut gestärkt fühlen.

Ruth Belzner



## Krisen dulden keine Wartezeit-

seit 25 Jahren hilft der Krisendienst Menschen in ausweglos erscheinenden Lebenslagen.

**W**ie wichtig es ist, Angebote für Menschen in Krisen - insbesondere in suizidalen Krisen - zu schaffen, wurde Ende der 80er Jahre in Fachkreisen intensiv diskutiert. Wenngleich das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Krisenhilfe in der Gesellschaft noch wenig vorhanden war - Suizidalität war damals noch weit stärker tabuisiert als heute - wurde die Notwendigkeit, Menschen in Krisensituationen eine spezialisierte Anlaufstelle anzubieten immer dringlicher und führte vor 25 Jahren schließlich zur Gründung des Würzburger Krisendienstes. „Das Team musste anfangs immer um die Finanzierung kämpfen, inzwischen ist die finanzielle Absicherung des Dienstes durch den Bezirk Unterfranken und die beiden Träger Caritas und Diakonie nicht mehr in Frage gestellt.“ erinnert sich Irmgard Steinmetz. Seit 22 Jahren ist die Sekretärin bereits in der jetzt von Diakonie und Caritas Würzburg getragenen Einrichtung tätig. Sehr viel, sagt sie, habe sich in dieser Zeit getan.

Mittlerweile ist es für Menschen in schwierigen Lebenssituationen selbstverständlicher geworden, sich Unterstützung zu suchen. Sie finden in Würzburg ein breitgefächertes Angebot an Beratungsstellen, sozialpsychiatrischen Diensten, ÄrztInnen, Kliniken, TherapeutInnen. Der Krisendienst entstand mit der Besonderheit, nachmittags und nachts Zeiten abzudecken, in denen andere Dienste geschlossen waren. Auch Wartezeiten sollten vermieden werden. Menschen in suizidalen Krisen bekommen schnellstmöglich einen Termin, dabei kooperiert der Krisendienst eng mit den vorhandenen Fachstellen, ÄrztInnen und Kliniken.

„Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht leichter geworden.“, sagt Waltraud Stubenhofer, die den Krisendienst heute leitet. Im Gegenteil, das ökonomische Denken hat in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten den Leistungsdruck in fast allen Lebensbereichen erhöht. Immer mehr Menschen verinnerlichen den Gedanken, dass es im Leben darum gehe, beruflich und privat möglichst perfekt zu sein und möglichst immer zu funktionieren. Erreichen sie die sehr hochgesteckten Ziele nicht, kann das massive Ängste auslösen - bis hin zu Suizidgedanken.

Hohe Belastungen am Arbeitsplatz, Dauerstress, Mobbing oder auch das Gefühl, beruflich zu versagen - all das kann seelische Krisen auslösen.



Das Team des Würzburger Krisendienstes: v. l. Irmgard Steinmetz vom Sekretariat, Sozialpädagogin Sonja Liebig, Krisendienstleiterin Waltraud Stubenhofer und Diplom Pädagogin Christiane Jansen.

Bild: Fotolia

„In letzter Zeit kamen vermehrt junge KlientInnen“, sagt Beraterin Sonja Liebig. Soeben hatte sie es mit einer Studentin zu tun, die extrem ehrgeizige Ziele verfolgt - aus Angst, nicht mithalten zu können. Gleichzeitig weiß sie nicht, wie sie all das, von dem sie glaubt, dass es gesellschaftlich von ihr erwartet wird, leisten soll. Sie überforderte sich völlig und geriet so in verzweifelte Zustände hinein, die auch von Suizidgedanken begleitet wurden.

Krisen werden fast immer durch mehrere Faktoren ausgelöst. Sehr belastend werden Trennungen und Beziehungsprobleme empfunden, im Krisendienst der häufigste Grund für Beratungsgespräche. Hinzu können psychische und/oder körperliche Erkrankungen, familiäre Konflikte, Verluste, Probleme im Arbeitsbereich, Studium oder Schule, Probleme mit anderen Menschen und vieles mehr kommen. Ungefähr die Hälfte der KlientInnen, die auf der Suche nach Unterstützung und Beratung sind, befinden sich in einer suizidalen Situation.

Die Statistik der Würzburger Einrichtung umfasst unter diesem Oberbegriff mehreres. Zum einen handelt es sich um Personen, die darüber nachdenken, sich das Leben zu nehmen. Außerdem werden unter diesem Kriterium Menschen erfasst, die akut Angst haben, einen Angehörigen durch Suizid zu verlieren, Menschen nach einem Suizidversuch oder Menschen, die den vollendeten Suizid eines Angehörigen verkraften müssen.

Insgesamt 1.000 Hilfesuchende aus Stadt und Landkreis Würzburg sowie aus den Landkreisen Main-Spessart und Kitzingen wenden sich jedes Jahr an den Krisendienst. Dies bedeutet im Vergleich zur Anfangszeit vor 25 Jahren einen rasanten Anstieg. Im ersten Jahr fanden gerade einmal 160 Menschen aus der Region den Weg zum Krisendienst.

Für KlientInnen oder deren Angehörige ist die niederschwellige Erreichbarkeit des Krisendienstes sehr hilfreich. Geholfen wird am Tag und in der Nacht. Etwa die Hälfte derjenigen, die wegen familiärer Konflikte, Trennungen, unerträglicher Belastungen am Arbeitsplatz oder schwerer psychischer Erkrankungen den Krisendienst kontaktieren, sucht den Tagdienst auf. An jedem Werktag ist dieser von 14 bis 18 Uhr persönlich erreichbar. Der vor 24 Jahren gegründete Bereitschaftsdienst kann bei Notfällen und

akuten Problemen an jedem Tag zwischen 18.30 Uhr und 0.30 Uhr kontaktiert werden. 35 freiwillig tätige Fachkräfte sind aktuell in der nächtlichen Krisenintervention aktiv.

Viel hat der Krisendienst in den vergangenen 25 Jahren erreicht. Doch viele Wünsche sind auch noch offen. So wäre es sinnvoll, eine Gruppe zu gründen für Menschen, die einen Suizidversuch hinter sich haben. Auch gezieltere Angebote für alte und für junge Menschen, die hinsichtlich des Themas Suizid zu den Risikogruppen gehören, wären wünschenswert. Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen im Bereich des Umgangs mit suizidgefährdeten Menschen könnten intensiviert werden.

Pat Christ



Blättern in alten Jahresberichten (von links): Sonja Liebig, Waltraud Stubenhofer und Irmgard Steinmetz vom Krisendienst.



Waltraud Stubenhofer (rechts) und Sonja Liebig reden über die Familienaufstellung eines Klienten.

Fotos: Pat Christ



Sechzehn Frauen und sechs Männer ließen sich im Februar und März in einer 40 Einheiten umfassenden Ausbildung zu AlltagsbegleiterInnen ausbilden. Ausbildungsleiterin Liliana Terzea und Geschäftsführer Stefan Weber überreichten die Zertifikate. Aktuell werden mehr als 40 AlltagsbegleiterInnen in der Betreuung von demenzkranken Menschen eingesetzt.



Beim Seniorenfasching im ABZ Heiligkreuz ließen die Gäste „nichts anbrennen“: Büttreden und Schunkellieder versetzten die „bunte Truppe“ in beste Feierlaune.



Im Frühjahr führte der OKCV mit dem Sozialdienst katholischer Frauen und der Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth zwei Stadtteilspaziergänge in der Zellerau durch. Beim Ersten sollten sich die in der Zellerau tätigen MitarbeiterInnen ihren Sozialraum aus unterschiedlichen Perspektiven vorstellen und Bedarfe der Menschen dort beschreiben und diskutieren. Die drei Träger haben sich im Rahmen eines bundesweiten Caritas Projekts zur Sozialraumorientierung zusammengeschlossen.



Nach zwölf Jahren regelmäßiger und intensiver Kursarbeit wurde die Oberzeller Schwester und Gedächtnistrainerin Sigharda Müller im HdB in Rottendorf sehr herzlich von ihren KursteilnehmerInnen und Leiterin Mirjam Gawenda verabschiedet.

F e b r u a r

A p r i l

M ä r z



Zum ersten Mal feierten mehr als 100 kleine und große Faschingsnarren aus der Pfarreiengemeinschaft Sanderau und dem Familienstützpunkt/-Treffpunkt-Sanderau (FaTS) im Rahmen des Programms Ratz-FaTS Fasching.



„Darf ich nochmal wieder kommen...?“ fragten Grundschul Kinder bei ihrem Besuch im HdB in Rottendorf im März. Zusammen mit den SeniorInnen hatten sie einen bunten Generationennachmittag erlebt, an dem sie gemeinsam mehrere Sitztänze ausprobierten und Taschen und Tiere aus unterschiedlichen Materialien herstellten.



„Es hat Spaß gemacht!“, stellten Lukas Krüger und Nico Kohlhepp aus der 7. Klasse der Mittelschule Waldbüttelbrunn am Ende ihres „Boys Day“ im Caritasladen fest. Einen Tag lang halfen die beiden unter fachkundiger Anleitung der ehrenamtlichen Helferinnen bei der Kleiderausgabe an Bedürftige mit.



Im Mittelpunkt des Wortgottesdienstes für Demenzkranke Menschen im April stand ein Zitat des Propheten Jesaja: „Stärkt die müden Hände und erquickt die strauchelnden Knie!“ Eine Erfahrung, die ältere Menschen gerne machen würden, wenn sie spüren, dass ihre Kräfte nachlassen. Pfarrer Werner Vollmuth salbte deshalb jedem die Hände mit Öl, segnete sie und verteilte grüne Igelbälle, um die Hände in Bewegung halten zu können.



## youngcaritas - jung, kreativ, kritisch



Im April 2015 startete beim OKCV das Projekt **youngcaritas**: Mit kreativen Projekten an Würzburger Schulen möchte die neue **youngcaritas** Mitarbeiterin **Esther Schießer** das soziale, ökologische und politische Bewusstsein von jungen Menschen fördern. „Es ist wichtig, dass junge Menschen erfahren, dass sie mit ihrem Handeln etwas verändern können, dass ihre Meinung zu gesellschaftlichen Themen wichtig ist und gehört wird und dass sie ihr Umfeld positiv mitgestalten können.“, meint Esther Schießer.

**Um was geht es bei youngcaritas?**

- **youngcaritas** gibt jungen Menschen Raum, sich sozialen, ökologischen und politischen Fragestellungen auf lockere und kreative Weise zu widmen, miteinander zu diskutieren und neue Wege auszuprobieren.
- **youngcaritas** stellt Fragen: Was bewegt junge Menschen? Was finden sie ungerecht, und was würden sie gerne gesellschaftlich verändern?
- **youngcaritas** vermittelt jungen Menschen, dass ihre Wünsche für das gesellschaftliche Zusammenleben und ihre Kritik am Bestehenden ernst genommen werden.
- **youngcaritas** setzt sich für gelebte Nächstenliebe in einer solidarischen Gesellschaft ein und trägt die Ideen der Caritas auf neue und kreative Art an junge Menschen heran.

**Konkrete Projektideen**

Um möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, wendet sich **youngcaritas** Würzburg vor allem an Schulen. Einmalige Projekte oder längerfristige Kooperationen setzen Impulse für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen.

Ein erster Projektkatalog gibt den Schulen einen Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit **youngcaritas**. Ob Projekttag zu einem bestimmten Thema, regelmäßiges soziales Engagement in Caritas Einrichtungen, Kreativ-Workshop oder gesellschaftskritischer Stadtspaziergang - **youngcaritas** tritt flexibel und offen an interessierte LehrerInnen heran und erarbeitet gemeinsam mit ihnen spannende Ergänzungen zum Unterricht.

Ein Themenschwerpunkt von **youngcaritas** Würzburg ist der Bereich Konsum und Konsumkritik. Shoppen als beliebte Freizeitbeschäftigung blendet die dunklen Seiten des Konsums oft aus. SchülerInnen erfahren hier beispielsweise

etwas über die Herstellung von alltäglichen Konsumgütern, über Armut und Ausgrenzung und über Alternativen zum gedankenlosen Konsumieren. Dann heißt es, praktisch werden. Upcycling-Workshops zeigen, wie man alte, scheinbar nutzlos gewordene Dinge umgestaltet und wiederverwendet. Aus Altkleidern werden selbstgenähte Taschen, aus Tetra Paks Stiftemäppchen, aus Müll wird Kunst...! Auch Ideen wie foodsharing (gemeinsames Kochen gegen die Lebensmittelverschwendung) und „urban gardening“ (Gärtnern in der Stadt) können vorgestellt und ausprobiert werden.

Ein weiteres Anliegen von **youngcaritas** ist es, Raum für die Begegnung zwischen Menschen zu schaffen, die sonst wahrscheinlich keinen Kontakt hätten. Anknüpfend an den Poesie-Workshop „Weckworte“ von Lars Ruppel im letzten Jahr möchte **youngcaritas** generationenverbindende Projekte starten. Ob regelmäßige Besuche oder Hilfe im Garten, kleine Begegnungen machen sensibel für ein Gesellschaftsgefüge, das nicht nur aus Gleichaltrigen besteht, sondern möglichst die Bedürfnisse aller berücksichtigt. Auch für die Situation von Geflüchteten können SchülerInnen im Rahmen von **youngcaritas** sensibilisiert werden. Gemeinsame Aktivitäten helfen gegen Ausgrenzung, verändern die Perspektive und bedeuten einen kleinen Beitrag hin zu einer menschlicheren Asylpolitik.

**Wachse über dich hinaus!****youngcaritas auf dem Würzburger Umsonst & Draußen Festival (U&D)**

Unter dem Motto „Wachse über dich hinaus“ konnten die BesucherInnen des Festivals am **youngcaritas** Stand auf dem Würzburger U&D aus Pflanzensamen und Erde walnussgroße Samenkugeln, sogenannte seed bombs, rollen. Die „Samenbomben“ können zuhause im Garten oder in der Stadt ausgeworfen werden und so zur Mitgestaltung der Stadt und zur Begrünung von grauen Verkehrsinseln oder städtischen Brachflächen beitragen.

Mitgestalten war auch an der eigens für das Festival kreierten Wunscheleine angesagt: „In was für einer Welt willst du leben?“ wurden die FestivalbesucherInnen gefragt. „Ganz einfach: in einer FRIEDLICHEN!“, war eine der vielen Antworten, die mit Wäscheklammern an der Wunscheleine befestigt wurden. Die bunte Leine mit den flatternden Wunschzetteln war ein eindrückliches Zeichen für den lebendigen Austausch über gesellschaftliche Fragen.

Ein Zeichen für Mitgefühl und Solidarität zu setzen war auch das Ziel der Papierbötchen-Aktion. Anknüpfend an die deutschlandweite Solidaritätsaktion „Das Boot ist voll? Dann bauen wir eben Neue!“ wurden gemeinsam Boote aus Zeitungspapier gebastelt, um auf die nach wie vor brenzlige Situation von Bootsflüchtlingen im Mittelmeer aufmerksam zu machen.

Der U&D-Stand mit den vielfältigen Mitmachaktionen war ein erfolgreiches Kooperationsprojekt von **youngcaritas** Würzburg und **youngcaritas** Unterfranken im Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Esther Schießer

**Wissenswertes**

- **youngcaritas** ist die Plattform des Deutschen Caritasverbandes für junges Engagement, Infos unter [www.youngcaritas.de](http://www.youngcaritas.de)
- **youngcaritas** Deutschland gibt es seit 2013
- **youngcaritas** deutschlandweit: an rund 60 Orten gibt es **youngcaritas** AnsprechpartnerInnen in Deutschland
- **youngcaritas** international: auch in Österreich, der Schweiz und Luxemburg ist **youngcaritas** aktiv
- Kampagnen 2015: Upcycling-Workshops, Refugees Welcome Lab, Armutsaktionen





Mehr als 50 MitarbeiterInnen der Caritas und des Ordinariats nahmen am 3. Firmenlauf in Eibelstadt unter dem Motto „Uns bewegen Menschen“ teil. Petra Müller, Leiterin der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme und Lauftrainerin, hatte die Teilnahme organisiert und vorbereitet.



Spiele, Sketche und süße Crêpes sorgten für einen rundum gelungenen Generationennachmittag im gutbesuchten HdB in Rottendorf: 22 Kinder der dritten und vierten Klasse der Grundschule präsentierten sieben pfiffige Sketche, die sie in der Schulspielgruppe eingeübt hatten.



Beim Rottendorfer Dorffest präsentierte sich das HdB mit einem Stand, an dem unter anderem Jung und Alt mit dem Alterssimulationsanzug testen konnten, welche Einschränkungen im Alter entstehen können.



Beim Gesundheitstag Zellerau präsentierte sich das ABZ mit seiner Wii-Anlage. Auch Oberbürgermeister Schuchardt probierte sich im interaktiven Spiel aus.

M a i

J u l i

J u n i



Die ehrenamtlichen HelferInnen und die Schirmherrin des Caritasladens Helga Ländner besuchten auf Einladung des Landtagsabgeordneten Manfred Ländner den Bayerischen Landtag in München. Hier trafen sie auch Landtagspräsidentin Barbara Stamm.



Stefanie Greß von der Suchtpräventionsfachstelle der Stadt Würzburg (v. l.) und Caritasmitarbeiterin Ingrid Griebel von der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme halten fest, welche Meinungen zum Thema Alkohol Passanten für richtig oder falsch halten.



„Das Boot ist voll? Dann bauen wir eben Neue!“ - mit fragilen Papierbooten setzten youngcaritas Würzburg und youngcaritas Unterfranken ein Zeichen für Solidarität und Menschlichkeit.



Das Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) bei Caritas Würzburg kann 2015 auf 30 Jahre erfolgreiche Arbeit im Fachdienst zurück blicken. Das Team: Silke Brenner, Christel Hepp, Renate Studtrucker und Gisela Schmidt (v. l. ) ist im Auftrag des Amtes für Jugend und Familie im Landkreis Würzburg direkt in Familien eingesetzt.





## Caritas setzt leuchtendes Zeichen für gerechtere Welt



**M**it der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ haben Caritasverbände, Einrichtungen und Pfarrgemeinden in ganz Deutschland am 15. November ein Zeichen für eine gerechtere Welt gesetzt. Auch die Stufen des Würzburger Kiliansdoms waren hell erleuchtet und lockten trotz tristen Novemberwetters zahlreiche UnterstützerInnen und Interessierte auf den Domvorplatz.

Obwohl - passend zum Motto - auch eine Million Regentropfen vom Himmel fielen, ließen es sich die TrommlerInnen der Gruppe „Mbonda Lokito“ unter der Leitung des Kongolesen André Mabiala nicht nehmen, zum Auftakt der Veranstaltung gute Stimmung mit afrikanischen Klängen zu verbreiten. Afrika stand im Fokus der Solidaritätsaktion, die nach dem Motto der Caritas Jahreskampagne 2014 „Weit weg ist näher, als du denkst“ auf das Schicksal ehemaliger Kindersoldaten im Nordosten Kongos aufmerksam machen wollte.

### „Eine Welt, in der wir alle Nachbarn sind“

Nachdem Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran die Veranstaltung offiziell eröffnet hatte, stellte Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes, die bundesweite Aktion „Eine Million Sterne“ vor, die der OKCV, unterstützt vom Diözesancaritasverband, der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) und dem Missionsärztlichen Institut Würzburg, zum ersten Mal mitveranstaltete. „Wir möchten heute ein Zeichen für eine gerechtere Welt setzen, in der wir alle Nachbarn sind!“, betonte Stefan Weber, umgeben von hunderten von Kerzen, die tapfer gegen den Regen ankämpften. „Denn wie wir leben, was wir kaufen und wie wir mit anderen in Kontakt treten, hat Auswirkungen darauf, wie es Menschen in anderen Ländern und auf anderen Kontinenten geht.“

### Viele Engagierte und Ehrenamtliche in Unterfranken

Domkapitular Clemens Bieber betonte anschließend die große Bedeutung der Flüchtlingsarbeit, die der Diözesancaritasverband gemeinsam mit vielen engagierten Ehrenamtlichen und HelferInnen in ganz Unterfranken leiste. „Wir wollen dieser Not Abhilfe schaffen und unsere Solidarität deutlich machen.“, sagte der Caritas Vorsitzende. „Durch Ihr Interesse entzünden Sie ein Licht in der Dunkelheit, das das Leben dieser Menschen heller macht.“

### Betroffene Blicke und Applaus

Eindrucksvolle Szenen von Flucht und Vertreibung boten die Schattenspiele, die die Theatergruppe der Katholischen Hochschulgemeinde mit Flüchtlingen aus der Gemeinschaftsunterkunft (GU) vor dem Haupteingang des Doms aufführte. Für ihre bewegende Darbietung ernteten die SchauspielerInnen viel Applaus und so manchen betroffenen Blick.

Auf die gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen in Würzburg ging Prof. Dr. August Stich, Chefarzt der Tropenmedizin im Missionsärztlichen Institut Würzburg, in seiner Rede ein und wies darauf hin, dass die meisten Flüchtlinge den Weg der Flucht nicht freiwillig gegangen seien. Niemand verlasse gerne seine Heimat. „Nehmen Sie diese Lichter heute symbolisch mit!“, bat er die TeilnehmerInnen abschließend.

### Licht lässt Schatten erkennen

Hochschulpfarrer und KHG-Leiter Burkhard Hose berichtete von der Arbeit des Arbeitskreises Asyl, der verschiedene Projekte mit Flüchtlingen und ehemaligen BewohnerInnen der GU organisiert und den gemeinsamen Austausch fördert. „Unsere Studierenden kommen mit den Flüchtlingen in Freundschaft zusammen und entdecken auf diese Weise, dass wir alle auf der gleichen Erde leben.“ Im Hinblick auf das Schattentheater erklärte er, dass sich durch viele Lichter immer auch Schatten erkennen lasse. „So lange Deutschland weiterhin zu den größten Waffenexporteuren zählt, wird es auch weiterhin Kindersoldaten geben.“



### Plätzchen für den guten Zweck

Um Spenden für ebendiese zu sammeln, konnten die BesucherInnen an diesem Abend große Sternplätzchen kaufen, die Rosemarie Heimberger-Häberle von Caritas Würzburg mit ca. 30 SchülerInnen der Jakob-Stoll-Realschule und Frauen aus der Gemeinschaftsunterkunft gebacken und verpackt hatte. Der Erlös aus der bundesweiten Solidaritätsaktion wird aufgeteilt und kommt neben einem Resozialisierungsprojekt von Caritas International für ehemalige Kindersoldaten im Nordosten Kongos auch der Flüchtlingsarbeit der KHG in Würzburg zugute.

Einen eindrucksvollen Abschluss fand die Veranstaltung mit einer weiteren Trommleinlage von „Mbonda Lokito“, die - wenn auch von Regenschirmen verdeckt - begeisterte Gesichter hervorbrachte.

Julia Eyrisch





## Benefizkonzert für den Caritasladen lockte 400 Konzertbesucher in die Heiligkreuzkirche

Caritas Würzburg und Helga Ländner, Schirmherrin des Caritasladens, luden zum Chorkonzert mit Licht und Farben in die Zellerauer Heiligkreuzkirche ein.



**G**ut zwei Stunden erfreuten der Kinder- und Jugendchor der Kantorei Heiligkreuz/St. Elisabeth und der Polizeichor Würzburg (PCW) am Sonntag, den 9. November, rund 400 KonzertbesucherInnen mit einem reichhaltigen Repertoire an Liedern aus unterschiedlichen Epochen und Ländern.

In fünf Liedblöcken wechselte sich der 50 Mann starke und stimmungswalige Polizeichor Würzburg mit dem Kinder- und Jugendchor Heiligkreuz/St. Elisabeth mit 45 Kindern und Jugendlichen im Alter von fünf bis siebzehn Jahren ab.

Das Repertoire der beiden Chöre reichte von kirchlichen Liedern über italienische und internationale Weisen bis hin zu Kompositionen des aus der Pfarrei Heiligkreuz stammenden Andreas Unterguggenberger, Kantor an der Stiftsbasilika St. Peter und Paul in Aschaffenburg.

Begleitet wurde der PCW vom Würzburger Konzertpianisten Rudolf Ramming, der Kinder- und Jugendchor vom Streichertrio Sofia Kurek und Stephan Specht, Violine, und Lisa Streitenberger, Violoncello, sowie der Konzertorganistin Iva Slancová.

Für das rechte Licht sorgten die Chefs der Beleuchtungsfirma SL Veranstaltungstechnik Güntersleben Michael und Dominik Kuhn, die Bühne und Kirche dem Programm entsprechend in unterschiedliche Farben tauchten.

Den Höhepunkt des Konzertes bildete das Abschlusslied „Der Mond ist aufgegangen“. Caritas Geschäftsführer Stefan Weber lud die rund 100 Akteure beider Chöre und die ca. 400 BesucherInnen der nahezu vollbesetzten Heiligkreuzkirche ein, das Lied als großer Gemeinschaftschor zu singen.

Caritasladen Schirmherrin Helga Ländner und Stefan Weber bedankten sich bei allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses wundervollen Konzertes beigetragen haben, insbesondere bei den Chören, die die Einnahmen zu Gunsten des Caritasladens spendeten. Stattbarer Münze gab es zum Dank für die Musiker ein paar gute Tropfen edlen Frankenweins.

Als kleines Dankeschön für den Kinder- und Jugendchor hatte Ländner sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Die gelernte Kunststickerin hatte für jedes Chormitglied ein Handtuch mit seinem Vornamen bestickt.

Claudia Jaspers

**Caritasladen auf Spenden angewiesen**  
Der Caritasladen in der Koellikerstraße wurde im Dezember 2008 eröffnet. Bedürftige BürgerInnen erhalten hier nach Vorlage eines Berechtigungsscheins und für einen Obolus von drei Euro pro Quartal Kleidung. Mehr als 50 Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich im Laden. Sie arbeiten an vier Tagen in mehreren Schichten. Im Jahr 2014 hat die Zahl der KundInnen erstmals die 6.500er Grenze überschritten. In mehr als 5.000 ehrenamtlich erbrachten Stunden wurden mehr als 50.000 Kleidungsstücke ausgegeben.  
Kleiderannahme ist jeweils mittwochs von 15:00 bis 18:00 Uhr und freitags von 15:00 bis 17:00 Uhr. Kleiderausgabe dienstags und donnerstags von 10:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr.  
Um die Finanzierung des Ladens sicher zu stellen, benötigt der Caritasverband ca. 12.000 Euro jährlich. Ein Standbein zur Finanzierung ist der Erlös aus Benefizveranstaltungen. Ein zweites der Erlös aus Caritasladen Patenschaften.





### Mitarbeiterfest im St. Markushof in Gadheim

Alle zwei Jahre feiert Caritas Würzburg traditionsgemäß mit den KollegInnen aller Fachdienste und Einrichtungen ein Sommerfest im St. Markushof in Gadheim.

Beim Gottesdienst luden das Pastoralteam und Vorstandspfarrer Werner Vollmuth ein, der Frage nachzugehen: Welcher Geist bewegt mich? Die beiden Poetry Slammer Lars Ruppel und sein Kollege Dalibor stellten unter Beweis, dass sie nicht nur Jugendliche und Senioren faszinieren, sondern auch die Lachmuskeln von Caritas MitarbeiterInnen strapazieren und sie auch zu poetischen Exkursen bewegen können.

Den kulinarischen Rahmen bildeten Kaffee und Kuchen sowie ein reichhaltiges Grillbuffet zum Abschluss.



### Mitarbeitervertretungen

Im Caritasverband sind vier Mitarbeitervertretungen für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche aktiv:

#### Für den Bereich Geschäftsstelle - Verwaltung und Sozialarbeit:

Mirjam Gawenda  
Gisela Schmidt  
Sebastian Zgraja

#### Für die Sozialstation St. Norbert:

Kerstin Josef  
Christine Mehrmann

#### Für die Sozialstation St. Franziskus:

Andrea Neumeister  
Kurt Steffenfauseweh  
Petra Tschirer

#### Für die Sozialstation St. Totnan:

Elisabeth Eusemann  
Hagen Jurisch  
Andrea Kuhn-Kling

### Bachelor- und Masterarbeiten

#### Susanne Aßmann, Bachelorarbeit

Dienstplangestaltung in der ambulanten Altenhilfe unter Berücksichtigung der Work-Life-Balance, den Lebensarbeitszyklen und den gesetzlichen, wirtschaftlichen und personellen Aspekten (Vorläufige Abgabe Oktober 2015)

#### Mirjam Gawenda, Masterarbeit

Lebensphasenorientierte Personalstrategien zur Optimierung der Work-Life-Balance von Pflegekräften in der ambulanten Altenhilfe im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

#### Ingrid Griebel, Masterarbeit

Die Sucht im Schatten - Zur ambulanten Versorgung Medikamentenabhängiger in den Psychosozialen Beratungsstellen Unterfrankens

#### Petra Müller, Masterarbeit

Bewegte Therapie? - Laufen als Therapiebaustein bei pathologischen Glücksspielern im ambulanten Setting

### Abgeschlossene Weiterbildungen unserer Mitarbeiterinnen

#### Mirjam Gawenda

Master of Arts M.A. im Masterstudiengang Soziale Arbeit

#### Birgitta Schinke

Kursleiterin Kurse für pflegende Angehörige nach § 45 SGB XI

#### Ingrid Griebel

Master of Arts M.A. im Masterstudiengang Psychosoziale Beratung und Therapie

#### Sabine Schwarz-Issing

Pflegedienstleitung

#### Andrea Steinruck

Fachkraft für Gerontopsychiatrische Betreuung

#### Petra Müller

Master of Science (M.Sc.), Suchttherapeutin Katho NRW im Masterstudiengang Suchthilfe

#### Liliana Terzea

Fachkraft für Gerontopsychiatrische Betreuung

#### Isabel Renners

Geprüfte Wirtschaftsfachwirtin

#### Petra Tschirer

Wundexpertin ICW

### Dienstjubiläen

Drei MitarbeiterInnen wurden 2015 für ihre Tätigkeit beim OKCV geehrt:

**Silke Brenner** aus der Sozialpädagogischen Familienhilfe freute sich über ihr 10 jähriges Dienstjubiläum.

Verwaltungsleiter **Johannes Baumann** und **Antje Schuhmann**, Pflegedienstleiterin der Sozialstation St. Norbert, können auf 25 Jahre Mitarbeit im Verband zurückblicken.

# Danke!

### Unsere Praktikantinnen in den Einrichtungen und Fachdiensten

#### Pflegemanagement

**Susanne Aßmann**  
08.09.2014 – 23.01.2015  
Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt; Gesundheits- und Pflegemanagement

#### Stefanie Franke

01.04.2015 – 04.08.2015  
Fachhochschule Rosenheim; Management in der Gesundheitswirtschaft

#### Allgemeiner Sozialdienst

**Olga Klikau**  
22.09.2014 – 22.02.2015  
Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt; Soziale Arbeit

#### Haus der Begegnung

**Ellen Ströhlein**  
15.09.2014 – 20.02.2015  
Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt; Soziale Arbeit

# Herzlichen Glückwunsch!

## Abschied von Schwester Maria Matthia Menzinger



Am 11. Juni 2015 verstarb Schwester Maria Matthia Menzinger von der Kongregation der Schwestern des Erlösers in Würzburg. Schwester Matthia wurde 1987 mit Gründung der Sozialstation St. Franziskus in Grombühl mit der Leitung der Station beauftragt. Sozusagen als Frau der ersten Stunde packte sie sachkundig und tatkräftig mit an, um aus einer anfangs kleinen Zelle

eine stabile und zukunftsorientierte Sozialstation für die Würzburger Stadtteile Grombühl, Versbach, Lindleinsmühle und die Gemeinden im Dürrbachtal zu entwickeln. Stets hatte Schwester Matthia einen ausgeprägten Sinn für das Notwendige im direkten Wortsinn. Da gab es manchmal unbürokratische und mitunter auch ganz unkonventionelle Lösungen, mit denen es Menschen in Notsituationen ermöglicht wurde, noch lange Zeit in der vertrauten Umgebung mit Hilfe der Sozialstation leben zu können.

Schwester Matthia hat viele Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen begleitet, unterstützt, beraten und getröstet. Immer hatte sie ein offenes Ohr für die Menschen mit ihren

Anliegen, auch wenn es spät am Abend oder gar mitten in der Nacht war. Ungezählte Stunden saß Schwester Matthia am Bett von schwerstkranken und sterbenden Menschen. Einfach da zu sein, zuzuhören, Trost zu spenden und den Menschen Worte der Stärkung mit auf den Weg zu geben, zählte zu einigen ihrer Stärken.

Das Motto der Sozialstation „Nah am Menschen“ könnte nicht passender sein für die Lebensleistung von Schwester Matthia. Den urchristlichen Auftrag, sich um den Nächsten zu sorgen, gab sie weiter an viele, viele Pflegekräfte, die heute die von ihr begonnene Arbeit in einem guten Sinne weiterführen.

Am 31. Juli 2010 ging Schwester Matthia mit 73 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Trotzdem blieb sie der Caritas Sozialstation St. Franziskus treu verbunden. Auch bei der jährlichen Begegnungsfreizeit des Caritasverbandes für Menschen mit und ohne Handicap in Südtirol war sie über lange Jahre festes Mitglied im ehrenamtlichen Team. Für die TeilnehmerInnen war sie lebenskundige Begleiterin und Seelsorgerin - unvergessen sind ihre urigen Sketche am „Bunten Abend“.

Die MitarbeiterInnen der Caritas Sozialstation St. Franziskus und des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. werden Schwester Matthia ein dankbares, liebevolles und ehrendes Andenken bewahren.

Burkhard Halbig

*Danke!*

Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen, die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V. verbunden sind und uns in vielfältiger Form unterstützt haben. Unser besonderer Dank gilt dabei:

Bischöfliches Ordinariat - Bribu Firmengruppe Zellingen - Caritas-Don Bosco gGmbH - Caritasstiftung Würzburg - Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. - Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg - Gärtnerei Steger Würzburg - Gebrüder Götz - Gewerbliche Verwaltungsdienste Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. - HypoVereinsbank Würzburg - Katholische Hochschulgemeinde Würzburg - Koenig&Bauer AG - LIGA Bank Würzburg - Missionsärztliches Institut Würzburg - Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth - Polizeichor Würzburg - SL Veranstaltungstechnik Güntersleben - Sparkasse Mainfranken - Stadtkultur Netzwerk bayerischer Städte e. V. - Studentenwerk Würzburg - Vegema Handelsunternehmen Zellingen - Vinzenz Dienstleistungen GmbH - Volksbanken und Raiffeisenbanken in Stadt und Landkreis Würzburg - Würzburger Kantorei Heiligkreuz/St. Elisabeth - sowie allen KleiderspenderInnen für den Caritasladen und allen CaritasladenpatInnen und EinzelspenderInnen!

## Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Vorstand - 1. Vorsitzender Werner Häußner



### Unser Spendenkonto:

Liga Bank eG, BLZ 750 903 00, Kto. 20 300 11 05

IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05

BIC: GENODEF1M05



## Finanzielle Entwicklung 2014 und Ausblick

Die Finanz- und Vermögenslage des Caritasverbandes hat sich auch im Geschäftsjahr 2014 weiter positiv entwickelt.

Das Jahresergebnis verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 177.300 € auf 272.900 €.

Dieses Ergebnis wurde im Wesentlichen durch Erbschaften in Höhe von 236.600 € beeinflusst.

Das Betriebsergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit fällt mit -70.400 € negativ aus.

Wie erwartet wird hier der im letzten Jahr beschriebene Effekt sichtbar. Während sich die Ertragslage allein im Bereich der ambulanten Pflege um -59.300 € verringerte, ist der Personalaufwand bedingt durch Tarifsteigerungen und

Veränderungen im Personalbestand, insbesondere der ab September 2014 aufgenommenen Leistungen der Telefon-Seelsorge und des Krisendienstes um insgesamt 116.000 € gestiegen.

Für das aktuelle Jahr 2015 erwarten wir ein deutlich besseres Betriebsergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Ausschlaggebend für diese Einschätzung sind folgende Entwicklungen in der ambulanten Altenhilfe:

Das Verhältnis des Personalaufwandes zu den erbrachten Leistungen konnte signifikant verbessert werden.

Durch das Pflegestärkungsgesetz I erhalten die PatientInnen unserer Sozialstationen erhöhte Zuschüsse für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen.

Die Nachfrage in diesem Segment steigt. Bereits gegen Ende des Jahres 2014 haben wir zu den Bedarfen unserer PatientInnen eine Befragung durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurden und werden kontinuierlich neue Angebote entwickelt. Es ist davon auszugehen, dass dieses Angebotssegment auch wirtschaftlich an Bedeutung gewinnen wird.

Die Leistungsentgelte in der ambulanten Pflege wurden zum 01.07.2014 angepasst. Dadurch verbessert sich das Verhältnis Ertragslage zu Personalkosten. Während die Tarifsteigerungen in den letzten beiden Jahren sofort ergebnisrelevant wurden, werden sich die erhöhten Leistungsentgelte erst in diesem Jahr komplett im Ergebnis niederschlagen.

Auch im Bereich der Sozialen Arbeit wird sich die Ertragsituation aufgrund der Kostenerstattungen vor dem Hintergrund der Tarifsteigerungen verbessern.

### Impressum

Herausgeber:  
Caritasverband für die Stadt  
und den Landkreis Würzburg e. V.  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199  
info@caritas-wuerzburg.org - www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Ute Schallmaier  
Redaktion: Claudia Jaspers, Eva-Maria Pscheidl,  
Stefan Weber und Christiane Weinkötz  
Druck: Vinzenz Druckerei-Schreinerei GmbH Würzburg

Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt  
und den Landkreis Würzburg e. V.  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
<b>AKTIVA</b>			
Immaterielles AV	25.300 €	14.900 €	4.400 €
Sachanlage	195.700 €	186.000 €	183.800 €
Vorräte	9.200 €	9.500 €	113.600 €
Forderungen	637.400 €	683.300 €	669.400 €
Flüssige Mittel/Wertpapiere	1.480.900 €	1.485.900 €	1.771.600 €
Rechnungsabgrenzung	4.200 €	41.700 €	4.700 €
	<b>2.352.700 €</b>	<b>2.421.300 €</b>	<b>2.747.500 €</b>
<b>PASSIVA</b>			
Eigenkapital	1.725.000 €	1.820.600 €	2.093.400 €
Sonderposten	1.600 €	1.200 €	800 €
Rückstellungen	375.000 €	382.300 €	445.800 €
Verbindlichkeiten	80.700 €	46.800 €	82.500 €
Sonst. Verbindlichkeiten	139.700 €	165.700 €	116.400 €
Rechnungsabgrenzung	30.700 €	4.700 €	8.600 €
	<b>2.352.700 €</b>	<b>2.421.300 €</b>	<b>2.747.500 €</b>

	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014
<b>Aufwendungen</b>			
Personalaufwand	3.932.000 €	4.204.400 €	4.320.400 €
Material-/Mietaufwand	678.300 €	659.100 €	620.000 €
sonstig. Aufwendungen	103.500 €	126.100 €	99.300 €
<b>Erträge</b>			
Pflegeentgelte	3.421.000 €	3.597.000 €	3.502.600 €
Zuschüsse	965.500 €	1.085.800 €	1.163.000 €
weitere Erträge	267.800 €	280.600 €	289.300 €
außerord. Spende /Beiträge	131.800 €	121.700 €	357.700 €
<b>Jahresergebnis</b>	<b>72.300 €</b>	<b>95.500 €</b>	<b>272.900 €</b>

## WIEDER MEHR ZEIT FÜR MENSCHEN

Wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.  
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der Diözese Würzburg

### Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

### Ihre Vorteile:

#### ... mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

#### ... wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

### Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sollten wir miteinander reden!

Roland Elsdörfer, Gewerbliche Verwaltungsdienste  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg  
Tel: 0931/386-66790, Fax: 0931/386-66778, roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de





---

## Unsere Dienste im Überblick

### Allgemeiner Sozialdienst

Jutta Hackel & Brunhild Berl  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-121 und -122  
asd@caritas-wuerzburg.org

### Alltagsbegleiter

Liliana Terzea  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-107  
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

### Caritasladen

Rita Markvart & Christiane Weinkötz  
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-135 - caritasladen@caritas-wuerzburg.org

### Gemeindecaritas

Johanna Hecke & Sebastian Zgraja  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-125 und -126  
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

### Geschäftsstelle

Geschäftsführer Stefan Weber  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199  
info@caritas-wuerzburg.org - www.caritas-wuerzburg.org

### Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Mirjam Gawenda  
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf  
Tel. 0931 38659-140 - hdb@caritas-wuerzburg.org

### Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtfragen (PsB)

Petra Müller  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg - Tel.: 0931 38659-180  
sucht@caritas-wuerzburg.org

### Sozialpädagogische Familienhilfe

Gisela Schmidt  
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 38659-129 und -131 - spfh@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig  
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg  
Tel. 0931 38659-170  
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann  
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg  
Tel. 0931 38659-160 - sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

### Sozialstation St. Totnan

Friederike Hofmann  
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg  
Tel. 0931 38659-150 - sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

### Wohnen für Hilfe

Mirjam Gawenda  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-128 - info@wfh-wuerzburg.de

### youngcaritas

Esther Schießer  
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 38659-127 - youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Gemeinsam mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

### Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz  
Sedanstraße 7 - 97082 Würzburg  
Tel. 0931 38659-145 - abz@caritas-wuerzburg.org

Gemeinsam mit den Ritaschwestern betreiben wir:

### Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau

Elke Becker  
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg  
Tel. 0931 8804-287 - info@familientreffpunkt-sanderau.de

Gemeinsam mit der Diakonie betreiben wir in Form einer  
Arbeitsgemeinschaft:

### Telefonseelsorge

Ruth Belzner  
Tel. Büro 0931 4605807 - Seelsorge Tel. 0800 111 0111  
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

### Krisendienst

Waltraud Stubenhofer  
Kardinal-Döpfner-Platz 1 - 97070 Würzburg  
Tel. 0931 57 17 17  
info@krisendienst-wuerzburg.de

### Unser Spendenkonto:

Liga Bank eG, BLZ 750 903 00, Kto. 20 300 11 05  
IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05  
BIC: GENODEF1M05



# Benefizkonzert

zugunsten des Caritasladens  
am 22. November 2015

in der Pfarrkirche  
Heiligkreuz  
Friedrichstraße 26  
97082 Würzburg  
Einlass: 16 Uhr  
Beginn: 17 Uhr  
Eintrittspreis: 15 €

Vorverkaufsstellen: I-Punkt Kirche, Domstraße 40 | Pfarrbüro Heiligkreuz/St. Elisabeth  
Friedrichstraße 26 | Caritas Würzburg, Randersackerer Straße 25 |  
Caritasladen, Koellikerstraße 5